

das selbst geschwächte Oesterreich es endlich verließ, das speculirende Preußen sich seiner nicht annahm, und dessen letztes Resultat seine eigne Auflösung war. Daß der rheinische Bund, im Fall eines Bruchs zwischen Frankreich und einer andern großen Macht, die Partie des erstern ergreifen muß, ist natürlich, ist constitutionsmäßig; aber kann und wird dieser Fall wohl oft, wenigstens sobald eintreten? Auf dem festen Lande kann es Frankreich und mit ihm der Rheinbund nun gegen Rußland oder Oesterreich oder auch gegen beide zugleich zu thun haben. Mit Oesterreich dürfte dieß sobald nicht geschehen; denn dieses ist zu sehr entkräftet und gewiziget, ja dürfte vielleicht noch mehr in die Unmöglichkeit, so etwas zu wagen, versetzt werden, und wenn es das Wagestück gleichwohl begönne; so könnte der Kampf weder zweifelhaft noch langwährend seyn. Mit Rußland ist ein Kampf noch unwahrscheinlicher. Beide Mächte haben sich in ihrer Kraft kennen und achten gelernt, und sich in ihren Interessen genähert. Wie die Sache jetzt steht, scheinen sie darüber einig zu seyn, wozu auch ihre Kraft sich eignet, daß künftig Rußland den Nord-Osten, und Frankreich den Süd-Westen Europas beherrsche. Oesterreich und Preußen scheinen eine Art Neutralitätslinie dazwischen bilden zu sollen, um alle Berührungspunkte und Streitveranlassungen zwischen beiden Staaten colossen zu verhindern. So ist ein neues Gleichgewicht Europas entstanden und zwar ein einfacheres und sicherers, als das bisherige, und die blutige Gegenwart hat der glücklichen

Zukunft wahrscheinlich einen lange dauernden Ruhestand erkämpft. So wenig als ein Staat des rheinischen Bundes den andern ferner zu fürchten hat, eben so wenig hat einer Angriffe von benachbarten zu besorgen, da Frankreichs ganze Macht zu seiner Beschüzung austreten würde; und so ist Sicherheit auch für den kleinsten Theil zu hoffen.

Diese Sicherheit wird aber stets auf militärische Macht sich stützen, und dem Geiste des Protectors, so wie der Lage der Sache nach, kann sie nicht anders. Daher ein zweiter Vortheil im Rheinbunde die bessere Einrichtung des Kriegswesens. In den meisten deutschen Staaten war das Militär bisher für den Spas zu viel, für den Ernst zu wenig, und überhaupt sehr häufig nicht zweck- und zeitgemäß. Eine deutsche Reichsarmee war ein wahres kriegerisches Ragout und ein Gegenstand des Lachens. Frankreich bezweckt nicht blos eine Vereinigung, sondern vorzüglich Einheit in den Streitkräften des rheinischen Bundes. Die französische Taktik, deren Geist und Mechanik so vielfache Proben bestanden und sich selbst der berühmten des großen Friedrichs überlegen gezeigt hat, wird auch die der verbündeten Staaten werden, und damit deutschem Muth und deutscher Kraft ein neues Feld geöffnet. Schon haben es die deutschen Truppen, selbst die der kleinsten Fürsten bewiesen, was sie, bei guter Anführung und gutem Beispiele, vermögen. Warum geschah nicht ein gleiches, wenn sie mit österreichischen oder preußischen Armeen combinirt waren? Darum, weil sie dort bald verhöhnt,
bald